

# Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

## Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N<sup>o</sup> 33.

Wittwoch den 29. April

1846.

### Amtliches.

An die Ortsvorsteher. — Wegen des **AmtsvergleichungsBerichts** von 18<sup>15/16</sup> wird denselben folgendes zu erkennen gegeben:

- 1) in denselben sind die Leistungen der Gemeinden vom 16. Mai 1845 bis 15. Mai 1846 aufzunehmen;
- 2) er ist in folgende zwei Abtheilungen zu ordnen:
  - I. Leistungen auf den Etat der Amtspflege, hierunter gehören die Kosten von Feuersbrünsten, Armenfahrten u. c.
  - II. Leistungen zur besonderen Umlage, hierunter gehören die Unterstützungen an zugetheilte HeimathsGenossen u. c.
- 3) er muß in doppelter Ausfertigung an die Amtspflege übergeben werden;
- 4) er darf ferner nicht baldern als bis zum 16. Mai d. J. und nicht später als bis zum 29. Mai d. J. eingesendet werden;
- 5) aller Aufwand ist genau und sorgfältig zu specificiren und namentlich bei Fuhren und Ritten ist jedesmal genau anzugeben, bis wohin und auf wie viel Stunden Entfernung solche geleistet worden sind;
- 6) diejenigen Eingaben, bei welchen vorstehende Bestimmungen Ziffer 3, 4 und 5 nicht beobachtet werden, können keine Berücksichtigung erhalten, indem der Abschluß der Vergleichung nicht aufgeschoben werden kann;
- 7) damit übrigens die Wichtigstellung der Eingaben nicht so viele Mühe macht, wie bisher, werden den Ortsvorstehern die bestehenden Taxen hier beigelegt, welche folgenden sind:

### A. bei Feuersbrünsten:

- a. für Spritzen- und Feuerwagenfuhren
  - aa. bei der Hinfuhr je auf 2 Pferde:
    - auf 1 Stunde Entfernung und darunter . . . . . 2 fl. 30 fr.
    - auf jede weitere Stunde 1 fl. — fr.
  - bb. bei der Rückfuhr, wenn solche nicht durch dieselben Pferde geschehen konnte, welche zur Hinfuhr gebraucht wurden, z. B. wenn das Löschinstrument auf dem Brandplatz stehen gelassen werden mußte, die Hälfte von dem bei der Hinfuhr;
- b. für Feuerreiter: (Pferd und Mann)
  - aa. auf 2<sup>1/2</sup> Stunden Entfernung und darunter . . . . . 1 fl. — fr.
  - bb. bei mehr als 2<sup>1/2</sup> Stunden Entfernung je . . . . . — fl. 24 fr. auf jede Stunde;
- c. für Rückfuhr zurückgelassener Löscheinstrumente u. s. w. wie bei B. hienach;

### B. bei anderen Anlässen, je auf 4 Stunden Entfernung (und nach diesem verhältnismäßig)

- für 1 Pferd . . . . . 1 fl. 12 fr.
- „ 1 Wagen zweispännig — fl. 30 fr.
- „ 1 do. einspännig — fl. 24 fr.
- „ 1 Mann . . . . . — fl. 40 fr.
- „ 1 Karth . . . . . — fl. 15 fr.
- „ 1 Chaise . . . . . — fl. 45 fr.
- „ 1 Ritt (Mann u. Pferd) 1 fl. 36 fr.

Neuenbürg den 25. April 1846.

R. Oberamt.  
Leypold.



An nachstehenden Tagen werden folgende Zunftversammlungen dahier abgehalten werden, und zwar:

- a) der Rothgerber am Dienstag den 5. Mai d. J.,
- b) der Hafner am Donnerstag den 7. Mai d. J.,

Hiebei kommen folgende Gegenstände zur Berathung:

- 1) die Abhör der letztgestellten Zunftrechnung von 1842 — 45.
- 2) die Wahl der Zunftvorsteher für die nächste Rechnungsperiode.

Sämmtliche Meister dieser Gewerbe werden daher aufgefordert, an dem bestimmten Tage Morgens präcis 8 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus zu erscheinen.

Zur Wahl der Zunftvorsteher wird die Abstimmung von wenigstens  $\frac{2}{3}$  der stimmberechtigten Meister erfordert; die Abstimmung kann jedoch auch ohne persönliches Erscheinen durch Einsendung eines von dem betreffenden Ortsvorsteher beglaubigten Stimmzettels geschehen, nur muß in diesem Fall der Stimmzettel noch vor dem Schlusse der Wahlhandlung dem Vorsitzenden übergeben werden.

Derjenige Meister, welcher ohne gültigen Grund weder schriftlich noch mündlich gültig abstimmt, wird mit einer Ordnungsstrafe von 1 fl. belegt.

Die Ortsvorsteher werden mit der rechtzeitigen Bekanntmachung des Vorstehenden beauftragt.

Neuenbürg, den 30. April 1846.

R. Oberamt.  
Act. Ackermann.  
A. B.

### D i t t e n h a u s e n .

#### Aufforderung.

Um das Schuldenwesen der Leopold Meisters Wittve dahier mit Sicherheit auseinanderzusetzen zu können, werden alle Diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an dieselbe zu machen haben, aufgefordert, solche in einer Frist von 21 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, da sie im Unterlassungsfall es sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn ihre Forderungen unberücksichtigt gelassen werden.

Den 23. April 1846.

Aus Auftrag des Gemeinderaths  
Schultheiß Wolfsinger.

### S c h ö m b e r g .

#### LehrmeisterGesuch.

Die hiesige Gemeinde sucht für einen 16jährigen Menschen, der gehörig erstarft ist, bei irgend einem Gewerbe einen tüchtigen und braven Lehrmeister, der sich auch um das sittliche Wohl des Lehrlings mit Liebe annehmen sollte. Das Lehrgeld bezahlt die Gemeinde. Baldige Anträge wollen bei der unterzeichneten Stelle gemacht werden.

Den 25. April 1846.

Schultheissenamt.

### Privatnachrichten.

#### Neuenbürg.

Ein gut prädicirter und solider junger Mensch, welcher sich dem Pausache zu widmen wünscht, kann unter annehmbaren Bedingungen sogleich eintreten bei

Werkmeister Walter.

#### Neuenbürg.


#### Garten- und Wiesenverkauf.

Am Feiertage Philippi und Jakobi,

Freitag den 1. Mai d. J.

Nachmittags 1 Uhr,

werde ich in meiner Wohnung an den Meistbietenden im Aufstreich zu verkaufen:

 1 1/2 Viertel Kuchengarten sammt Wiese in den Lippenwiesen, neben Säger Link und Seifensieder Mahler, in ebener Lage und bestem Zustande; 10 Viertel Wiesen im neuen Thäle bei der Rothenbach Sägmühle.

Hiezu lade ich Kaufsliebhaber höflich ein und bemerke, daß auch jetzt schon ein vorläufiger Kauf abgeschlossen werden kann.

Jakob B o g t,  
Pierbrauer.

#### Neuenbürg.

#### Auktion.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die auf Freitag den 1. Mai angezeigte Auktion im Dr. Weiß'schen Hause erst kommenden

Dienstag den 5. Mai

stattfinden. Anfang Morgens 9 Uhr, wozu Kaufslustige eingeladen sind.



**N e u e n b ü r g.**

Einen neuen leichten zweispännigen Leiternwagen mit eisernen Achsen, ein neues Bernerwägelc und einen ein-spännigen unbeschlagenen Wagen hat billig zu verkaufen



F. D l y p,  
Wagnermeister.

**D i t t e n h a u s e n.**

Bei der hiesigen Stiftungserflege liegen gegen gesetzliche Sicherheit 90 fl. zum Ausleihen parat.

In Beuren, D. N. Ragold, werden am 1. Mai d. J., Mittags 1 Uhr, auf dem Rathhause daselbst verkauft: 150 Stämme gehauenes Holz vom 70ger abwärts bis zum 30ger aus dem Gemeindewald Dietersberg, nahe am Gumpelschauerweg und kann sehr leicht an die Enz oder Ragold abgeführt werden.

**M i s z e l l e n.**

**Die Verwechslung.**

Eine Geschichte aus dem 15. Jahrhundert.  
(Schluß.)

Mit Tagesanbruch war er völlig überzeugt, daß es seine Pflicht gebiete, der Schlächter seines Gastes zu werden; wankenden Schrittes, die Augen noch naß vom Weinen, einen scharfen Hirschfänger in der Hand, öffnete er daher behutsam die Thüre der Speisekammer. Der Gefangene bemerkte sein Hereintreten gar nicht, denn er war eben dabei, die von der Nachtmahlzeit übrig gebliebenen Reste als Frühstück zu verzehren. Der Koch blieb stillschweigend an der Thürschwelle stehen, da er aus Zartgefühl für unpassend hielt, einen Mann zu stören, der just seiner Kunst so viel Ehre erwies. Als er das außerordentliche Wohlbehagen wahrnahm, mit dem Didier die Lippen schmackte, kehrte seine frühere Unschlüssigkeit zurück, und als er den Epitüräer ein Gericht kosten und mit einem lang gedehnten Ah! den Bauch klopfen sah, da konnte sich der Kochkünstler nicht mehr halten und die nackte Waffe entfiel seinen Händen. Das Geräusch des Falles zog Didiers Aufmerksamkeit auf sich und hinderte seine Kinnladen ihre unermüdlichen Dienste zu thun, da sie gerade im Begriff waren, den leckersten Bissen hinterzuschlucken. Mit offenem Munde starrte er erst den Koch an, dann den Hirschfänger; er zitterte am ganzen Leibe und wäre beinahe erstickt, da er eben versuchte, eine ganze Schnepfe auf einmal zu verschlingen.

„Nein, nein!“ dachte Taillevent, „es ist ganz unmöglich; hier muß ein großer Irrthum herrschen. Ein Mann, der mit so großem Appetit gesegnet ist und der so viel seinen Geschmack für die Kochkunst entwickelt, das kann kein Verräther seyn! Der König ist getäuscht worden; und wenn er selbst Verdacht gegen diesen Mann hatte, warum hat er ihn nicht vor das Parlament ge-

stellt, wie's die Ordnung erheischt? Bedenk' ich, was ich meinem Amte als Koch schuldig bin, wie würde ich es entweichen, indem ich einen der besten Esser der Christenheit würgte! Niemals, niemals kann dieß geschehen!“ — Somit entschloß sich denn der Koch, die Angst und das Räthsel zu enden, insofern er dem Mönch den Brief des Königs zeigte. Der arme Bruder war starr vor Schreck. Wohl hatte er viel schon von der Falschheit der Fürsten gehört, doch dieser Fall ging ihm über alle denkbaren Grenzen. Seine Nerven waren von der Nachricht so ergriffen, daß er wie eine Espe zitterte. In dieser Todesangst fiel er dem Koch zu Füßen und bat ihn, nur so gütig zu seyn, und ihn nicht gleich zu tödten.

„Ich werde Dich weder tödten noch an den Bratspieß stecken,“ rief der Koch und half ihm dabei auf die Beine, „wenn es mir auch mein erlauchter Herr bei Todesstrafe befohlen hat. Soll denn der Herrscher Frankreichs ein Kannibale werden und Mönchsfleisch essen? Nein, bei St. Dunstan, so lange ich wenigstens das Zepter zu Beauté-sur-Marne führe.“ Kaum waren diese Worte dem Munde des Kochs entflohen, so stellte sich der Mönch an, ihn herzlich zu umarmen; leider wurde er aber durch seine und seines Genossen Beleidigung daran verhindert.

„Aber,“ sagte Taillevent, „wie soll ich meinen eigenen Hals retten, wenn ich des Königs Befehl nicht vollstrecke?“

Dies war ein neuer Einwurf, den mit klaren Ideen zu beseitigen der Mönch sich durch einen bedeutsamen Schluck Madeira's stärkte. Nach einigen Augenblicken klopfte er den Koch kreuzförmig auf den Rücken und erklärte ihm, daß er einen Ausweg gefunden habe, wodurch Karls Befehl theilweis vollstreckt werde, ohne daß dabei Blut fließen müsse. —

Um fünf Uhr selbigen Abends hatten sich Koch und Mönch die wärmste Freundschaft geschworen; überhaupt war dies kein so großes Wunder, da ja seit den ältesten Zeiten zwischen dieier Art Leute die engste Verbrüderung stattfindet. Didiers Plan war eben ausgeführt, als fern.r Hörnerruf das Nahen seiner Majestät des Königs ankündigte.

Der König erschien bei seiner Ankunft sehr niedergeschlagen und ernst — kein Wunder, denn er hatte aus allzugroßer Furcht seit dem vorigen Tage nichts gegessen. Er verlangte augenblicklich seine Mahlzeit, und als er in das Speisezimmer schritt, begegnete er dem Bischof, seinem Beichtvater. Er zog ihn auf die Seite und fragte ihn heimlich: „Nun, was meinst Du zu der heiligen Person, die ich Dir sandte?“

„Es ist in der That ein edler Vogel, mein Fürst,“ antwortete der Priester, „aber wenn ich so dreist seyn darf zu fragen, hat er denn wirkliche Beweise von Heiligkeit gegeben?“

„Ganz gewiß! Hast Du denn nie von den zehntausend Krüppeln gehört, die ihm nach Peronne folgten? Geh, mein frommer Vater, und bring' ihn zu mir, damit die heiligen Reliquien St. Bernadin's während meines Essens in meiner Nähe sind.“ Der Bi-





schof entfernte sich verwundert, um des Königs Geheiß zu vollbringen.

Beim Eintritt in den Speisesaal staunte Karl nicht wenig über den Anblick einer riesenhaften Pastete, welche in der Mitte der Tafel aufgestellt war. Indem er sich zu dem zitternden Taillevent wendete, rief er verwundert aus: „Was ist das, mein Herr Koch? Denkst Du, ich habe hundert englische Ritter in meinem Gefolge, um die Riesenpastete zu bekämpfen? Sprich, hast Du den Reiter, den ich Dir von Fontainebleau sandte, gehörig zubereitet?“

„Ach! gestrenger Herr, ich that mein Möglichstes mit dem bewußten Will; ich habe noch nie früher solch ein Gericht zubereitet!“

Während der König das Siegel von einem Brod brach, denn jede Speise der Tafel mußte aus Furcht vor Vergiftung von Taillevent gestiegelt seyn, ließ sich ein fürchterliches Getöse hören und gleich darauf erschien der fromme Vater d'Aussy mit dem Reiter, der sich, da er dem Käfig entwischte war, mit dem Schnabel in den Arm des Bischofs eingebissen hatte.

„Seht, seht, mein gnädigster Fürst,“ rief er in Todesangst, „wie die heilige Bestie beißt!“

„Was heißt das?“ fragte der König, Berrath argwöhnend und wandte sich an den Koch; „wenn der Reiter noch lebt, was ist denn in der Pastete?“

Kaum hatte dies Karl gesprochen, so gab sich die Pastete auseinander, und der Kopf eines Mannes wurde sichtbar, dann die Schultern und zuletzt der ganze Körper. Es war der fromme Didier, der, als er den eben verursachten Schreck des Königs bemerkte, mitten in der Pastete auf die Knie fiel, wie ein Heiliger in einer Nische und dem Monarchen Frankreichs zwei dampfende Gerichte präsentirte. Der ganze Hof brach in schallendes Gelächter aus und der König selbst suchte bei diesem unerwarteten Ereigniß seine Furcht zu unterdrücken, und einte sich der heitern Laune seines Hofes. Taillevent fiel ihm zu Füßen und den Brief, den ihm Didier gebracht hatte, vorzeigend bat er kläglich um Verzeihung und schob die ganze Schuld auf den Bruder Didier. Karl sicherte ihm darauf die königliche Gnade zu; denn er sah wohl ein; daß nur der gute alte Duchatel an diesem Irrthum die Schuld trug, er versetzte ihn daher in den Ruhestand mit einer ansehnlichen jährlichen Pension. —

Wie gern würden wir mit diesem Schwanke schließen, allein die Geschichte fordert ihre Rechte, und sagt uns, daß weder die Reliquie Bernardin's, die Karl von dem Mönch erhalten, noch die Gevissenhaftigkeit des Kochs die Vergiftungsangst Karl VII. bannen konnten; er starb vor Hungern abgezehrt und erschöpft kurze Zeit nach diesem Abenteuer. Was den Mönch betrifft, so erfahren wir nicht aus der Geschichte, ob er die reichlich eingesammelten Almosen jemals zu Klostergründungen angewendet habe; aus dem Koch Taillevent aber wurde bald darauf ein Schriftsteller, der den bedeutendsten Ruf im fünfzehnten Jahrhundert genoß.

Um die Bohnen im Frühjahr vor dem Frost zu schützen, gebe man ihnen, sobald sie gesteckt werden, allögleich Stangen. Diese Stangen sind gute Frostableiter.

### Logogryph.

So ist der Mensch! Zwei kleine Sylben gelten für's böchste Gut in allen beiden Welten, Und sind es dennoch nicht. Denn wehe, wem nicht dreimal theur. r wäre, Als dieses Börtchen, seines Namens Ehre, Und seine Pflicht.

In jedem Wesen fluthen seine Kräfte, Es treibt im Kreis die nahrungsvollen Säfte, Und es bewegt den Geist. Im Glanze siehst du es auf hohen Thronen, Bei denen glücklich, die in Hütten wohnen, Wie Hölyt preist.

Kehr' seine Zeichen, und mit grauen Wogen Hält es ein Feenland oft überzogen, Doch lange, Leser, nicht. Hat Helios sein Goldgespann bestiegen, Siehst du die dunkeln Bluthen schnell besiegen, Und es wird Licht.

Vor deinem Blicke blühen Paradiese, Es steigt der Berg, es öffnet sich die Wiese, Es wallt der Ströme Silberband; Und tausend bunter Säng' helle Lieder, Sie schallen durch die weiten Lüfte wieder Durch's frohe Land.

### Neuenbürg.

#### Schranzenzettel vom 22/23 April 1846.

Kernen wurde verkauft:

20 Scheffel à 21 fl. 12 fr. . . . .	424 fl. — fr.
23 " " 21 fl. — fr. . . . .	483 fl. — fr.
7 " " 20 fl. — fr. . . . .	140 fl. — fr.
50 Scheffel . . . . .	1047 fl. — fr.
Mittelpreis 20 fl. 56 fr.	

#### Taxen:

für 4 Pfund Kernenbrod . . . . .	18 fr.
" 3 " Schwarzbrod . . . . .	12 fr.
1 Kreuzerwecken muß wägen 4 3/5 Loth.	
StadtSchultheissenamt. Fischer.	

### Frucht Preise.

#### In Calw am 18. April 1846.

Kernen der Schfl. 21 fl. — 2 fl. 20 fl. 24 fl. 19 fl. 54 fl.	
Dinkel " " 8 fl. 24 fl. 8 fl. 12 fl. 8 fl. 6 fl.	
Haber " " 6 fl. 15 fl. 6 fl. 1 fl. 5 fl. 40 fl.	
Roggen das Sri. 2 fl. — 1 fl. — 1 fl. —	
Bohnen " " 2 fl. — 1 fl. 48 fl.	
Wicken " " 1 fl. 20 fl. — 1 fl. —	
Linsen " " 2 fl. — 1 fl. 54 fl.	
Erbfen " " 2 fl. 36 fl. — fl. —	

#### Brodtage in Calw vom 18. April.

4 Pf. Kernenbrod 18 fl.	4 Pf. schwarzes Brod 15 fl.
1 Kreuzerweck muß wägen 4 3/5 Loth.	

